















# MITTELDEUTSCHE NACHRICHTEN

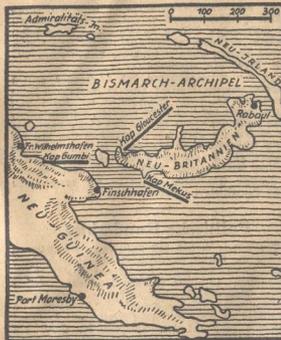
EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 3

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 3. JANUAR 1944

## Satanische Betrugsmethode der Anglo-Amerikaner entlarvt

Die Karte des Tages



Zeichnung: Wögel

### Die Operationen im Südwestpazifik

Die Berichte über die jüngsten militärischen Vorgänge in Neubritannien und Neuguinea betonen übereinstimmend den Ernst der Lage im Hauptkampfgebiet des Südwestpazifiks. Obwohl sich die Kampfhandlungen auf vier verschiedene Abschnitte erstrecken — auf Kap Merkus, Kap Gloucester, auf das Gebiet nördlich Finchhafen und neuerdings auf Kap Gumbi — so stehen alle Operationen doch in engem Zusammenhang. Den Japanern ist es bei Kap Merkus gelungen, nach schweren Angriffen einen feindlichen Flugplatz zu besetzen und zur Operationsbasis der Luftstreitkräfte zu machen. Die Berichte zeigen, daß der Amerikaner gerade dort in den letzten Tagen große Verluste an Menschen und Material erlitt. Mit welcher Erbitterung bei Kap Gloucester gekämpft wird, besagt eine Meldung, wonach unweit des Kaps eine beherrschende Höhenstellung bereits zweimal den Besitzer wechselte. Die Kämpfe dauern noch an. Für die Japaner stellen sich hier ebenso wie an der Nordostküste Neuguineas die Kämpfe sehr schwierig, da der Gegner Nachschub heranbringen kann. Zudem stehen dem Feind auf Neuguinea und am Westzipfel Neubritanniens geeignete Flugplätze und weitere Gebiete, die sich zur Anlage von Flugbasen eignen, zur Verfügung. Am Jahresanfang landeten feindliche Truppen bei Kap Gumbi. Es handelt sich hier um die am weitesten vorgeschobene Position des Feindes.

### Eigenlaub nach dem Helidentod verlesen

und Führerhauptquartier, 5. Jan. Der Führer verlies das Eigenlaub zum Wittertrennen des Eigenen Feindes an Teutnant Dietrich Doh, Zugführer in einer Panzerjägerabteilung, als 300. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Teutnant Doh war für hervorragende Tapferkeit bei erfolglosen Gegenstößen im Rufens-Büchendorf, die er im Frühjahr 1943 nach als Oberfeldwebel durchführte, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Am 21. Dezember 1943 fand Teutnant Doh, wie bereits gemeldet, den Helidentod. Bei Beginn eines neuen feindlichen Vorstoßes bei der Mehrschicht zwischen Weitzopf und Exporzelle eilte er zu seinem vorderen Gefährten und wurde dabei von einem Granatflitzer tödlich getroffen.

### Wier Monate Kampf gegen Balkan-Banden

rd. Agram, 5. Jan. Im Verlaufe der letzten Affktion, die im September begannen, erließen die Banden auf dem Gebiet des Unabhängigen Staates Kroatien, in Montenegro und Albanien bis Ende des Jahres folgende Verluste: 25 847 Tote, etwa 30 000 Verwundete und 10 890 Gefangene. Weder man die Zahl der Überläufer hinzu, so haben die Kommunisten seit September vorigen Jahres mit über 70 000 Mann verloren. In diesem Zeitraum wurden im westlichen Balkan 150 000 Badoglio-Italiener entwaffnet. Erfolgreich sind auch die materiellen Verluste der Kommunisten und Badoglio-Banden. Sie verloren in diesem Zeitraum über 1200 Geschütze, Pat. Fiat und Granatwerfer. Weiterhin wurden 3000 Maschinen-gewehre, über 75 000 Gewehre und Maschinen-pistolen, 100 Panzerkampfwagen, 200000 Patronen, 1400 Fernsprekabel und Kraftwagen sowie 33 Schiffe und acht Flugzeuge erbeutet. An Menschen, Munition und Kleinwaffen die Banden über 7000 Tote sowie umfangreiche Mengen an Kriegsmaterial, Munition und Verpflegung ein.

## Das wahre Gesicht der Feinde Europas

ig. Berlin, 5. Jan. Die Bevölkerung im Süden Italiens kämpft Tag für Tag um ihr eigenes Leben. Ihre Reue ist hell und gerichtet. Sie geht unter dieser Verhüllung feindselig und färschlich zugrunde. Die Bestellungen trifft der Kriegs-korrespondent der englischen Wochen-schrift „News Review“, also ein unvoreingenommenes Zeuge. Er schreibt u. a. würdevoll: „Nicht einmal heute die aus Neapel nach Rom führende Hauptstraße entlang, und ihr werdet erleben, daß euch innerhalb 50 Meter italienische Kinder und schwächere Greise mitbedenkens an-mal anhalten und um irgend etwas Ephares-flehen.“ Das italienische Volk von heute aber, so bemerkt der Korrespondent weiter, ließe Europa von morgen. Was er in Süditalien erlebte, hätte ihm Furcht und Schrecken einge-flößt.

Die Äußerungen eines britischen Jour-nalisten bezeugen eindeutig die Folgen der angelegentlichsten „Befreiung“, die immer auf

demselben Weg erfolgt: Wo die Briten nicht mit Gewalt zum Ziel kommen, geben sie Ver-sprechungen, die nicht eingehalten werden, so daß die daran glaubenden Völker in unglück-liches Elend geführt werden. Auch Victor Emanuel, Badoglio und ihre politisch ebenso unfähigen wie moralisch an-gefaulten Konsortien fielen prompt auf diesen Schwindel herein und ernten nun, was sie gesät. Dabei ist es äußert lehrreich, einmal die Versprechungen der „Befreier“ Italiens, die mit großem Stimmensaufwand und mehren-eigen Schwüren gegeben wurden, mit der nach dem Badoglio-Vertrag eingetretener Wirk-lichkeit, wie sie sich wohlgemerkt nicht in der Außenvertragsanbahn, sondern in so vielen eigen-entworfenen Darstellungen widerspiegelt, zu vergleichen. Offener Aufstauungs-material für die satanische Methode der wahren Feinde Europas und ihrer menschlichen Natur ist bisher kaum geboten worden. Es geht in einer kleinen Ansätze — so aus.

## Scheinheilige Versprechungen und die harte Wirklichkeit

Vor der Kapitulation:

„Habt Vertrauen an eure Zukunft. Alles wird gut ausgehen. Warfört mit euren amerikanischen und britischen Freunden vorwärts zu Freiheit, Oberirdikalität und Frieden.“ (Stoppel-Motivverleis und Ghentris an das italienische Volk nach Heuter vom 11. September 1943.)

„Für könnt selber aus den Auszügen der Medien der englischen und ameri-kanischen Staatsmänner erleben, die in diesem Hinsicht niedergebungen sind, daß mir Euch nicht mit euren häuslichen Regime gleich-behandeln.“ (Englisch-amerikanisches Flugblatt, abgeworfen in der Nacht vom 3./4. Juli 1943 über Rom.)

Nach der Kapitulation:

„Britische Soldaten, die aus Italien kom-men, erzählen von katastrophalen Zuständen in Süditalien. Um sich Lebens-mittel zu ver-schaffen, verkaufen die Leute ihre Schwastern, Brüder, Mütter, Töchter, Söhne, ja sogar sich selbst.“ (Bericht in der britischen Zeitschrift „New Statesman and Nation“ vom 18. 12. 43.)

„Wir dürfen nicht vergessen, daß die Itali-ener, die heute unsere Verbündeten sind, gestern noch gefährliche und hinterhältige Feinde waren. Erst mit ihrer Niederlage haben sie sich zu unseren Verbündeten gemacht. Jetzt sollen sie leiden und schullen wie Galeeren-sklaven.“ („Sunday Express“ nach Radio Lon-don vom 17. Oktober 1943.)



„Herald Tribune“ berichtet, daß Milion Italiener nach den Vereinig-ten Nordamerika verschickt wür-den. Knappheit von Arbeitskräften zu-Exchange Telegraph 8. Nov. 1943): „Die Behörden wollen eine Viertel-milionsarbeiter für die Metallindustrie nach England deportieren. Außerdem in England 75 000 italienische Ge-nosse, die nach der Kapitulation in-berichtet beschäftigt blieben. Man-chen von der Verwendung größerer von Italienern in den Gruben.“ (Vorgenblatt 30. 12. aus London.)

„Der Uberschritt: „Die Hungersnot der-her“, erklärt der Leitartikel des-her am 29. September 1943 folgen-dent nicht in Frage, die Italiener zu- bis zuletzt noch unsere Feinde- wollen ihnen nicht die Strafe für- ihren ersparen, nachdem wir sie zur- zehenden Versetzung haben.“ (Globesreiter-ber 1943.)

„ermangel und das Fehlen jeg-licher Einrichtungen beschwören in-Seuchen aller Art heraus, die- die auf ihren Herd beschränkt wer- den.“ (Mitteltung britischer Fron-ter in Gibraltar in den Weis-zen 1943.)

## Bei Skitomic

auf der Flantenbedrohung

„Ihr über 100 Kilometer breiten-ge verlangt, daß der Truppen- seine Verbände jederzeit fest in- und ihre Einflüsterer nach den- der Lage schnell an ändern ver- ma. Man wird deshalb beiderseitige ope-rative Referenzen nur dort in den Kampf werfen, wo der augenblickliche Schwerpunkt ein-dringlich zu erkennen ist. Aus den sich hieraus er-gebenden Versetzungen und Bewegungen-formt sich dann das strategische Bild der-Schlacht, die oftmals kleine zeitliche Unter-nehmungen erleben muß, damit umfangreiche Anführungen und Reingruppierungen durch-geführt werden können.“

Augenblicklich erleben wir zur Zeit eine solche Phase der Skitomic-Schlacht, nach der die Sowjets entweder mit starken Kräften in der alten Richtung erneute Angriffe oder an einer anderen Stelle einen neuen Schwer-punkt zu bilden versuchen. Welche Befehle der von den Sowjets mittels Flugpost vor-gebrachte Angriff in diesem Rahmen befür-ht, ist im Augenblick noch nicht zu entscheiden, da die Kämpfe dort zur Zeit noch in vollem Fluß sind.

## Um Englands Ernährung

Von unserem ständigen Vertreter

Lissabon, Anfang Januar

Wenn auch die umfangreichen Auseinander-setzungen in der englischen Öffentlichkeit über die zukünftige Gestalt der britischen Landwirt-schaft keineswegs zu einer einheitlichen Auffas-sung geführt haben, so sind doch immerhin die Positionen der verschiedenen landwirt-schaftlichen Interessengruppen klar gestellt wor-den. Grundlegend für die heutige Lage ist da-bei, daß in der englischen Landwirtschaft seit 1939 der Ausbau von Bodenfrüchten in den Vor-dergrund getreten ist, während früher die Vieh-zucht und Veredelungswirtschaft die hauptsäch-liche Rolle spielten. Diese veränderte Lage fin-det ihren Ausdruck besonders in dem Nach-schub des englischen Farmers Union, das eine Ausdehnung der Anbaufläche ebenso wie die Vergrößerung des Viehbestandes vor-sieht. Der Farmerverband, der besonders die mittleren und kleineren Betriebe vertritt, fordert dabei eine Erhöhung der Anbaufläche um nicht weniger als 60 v. H. über den Stand von 1938. Auch seine Vorschläge für die Vermehrung des Viehbestandes, die eine Vergrößerung von 13 von Hundert bei Milchkuhen, von 9 v. H. bei Schlachtvieh, von 11 v. H. bei Schafen und von 7 v. H. bei Geflügel vorsehen, gehen verhältnis-mäßig weit. Im Interesse des Schutzes der eng-lischen Produktion fordert außerdem der „Farm-erverband“ die Aufrechterhaltung des zentralen Einkaufs ausländischer Nahrungs- und Futter-mittel durch das Ernährungsministerium, wobei das Einfuhrvolumen gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich vermindert werden soll.

Eine grundlegend andere Einstellung läßt das Gutachten einer Gruppe von Oberhausmit-gliedern erkennen, das im Sommer 1943 bekannt-gegeben wurde. Die Denkschrift dieser Gruppe befürwortet in erster Linie die vermehrte Pro-duktion hochwertiger Veredelungszeugnisse, wie Milch, Geflügelzucht, Gemüse, Früchte und Getreide. Dagegen soll der Anbau von Weizen und anderen Bodenfrüchten sowie die Fleischproduk-tion nur wenig über den Umfang der Vorkriegs-zeit hinaus erhöht werden. Im Gegensatz zu dieser Steigerung der Inlandszeugung bei Milch von 65 v. H., bei Eiern von 60 v. H., bei Früch-ten von 70 v. H. und bei Getreide von 60 v. H. empfohlen. Noch stärker wird der Vorrang der Veredelungswirtschaft hinsichtlich der Stiel-anbahnung der liberalen Partei betont, die eine Ausdehnung der Anbaufläche verwirft und statt dessen zur Sicherung der Inlandsversorgung die Anlage größerer Reserven an Weizen und Zucker, Mais und Futtermitteln vorschlägt.

Aus neuerlichen Erklärungen der Regierung läßt sich erkennen, daß die amtlichen Stellen beabsichtigen, eine Politik in der Richtung, die das Gutachten der liberalen Partei verzeichnet, zu verfolgen, insbesondere ist damit der Ge-derne eine gewisse Erhöhung der Anbauflächen um etwa 10–15 v. H. über den Vorkriegsstand als erforderlich. Auch ist aus Erklärungen des Landwirtschaftsministers Hudson damit zu rech-nen, daß der Staat bereit ist, bestimmte Pro-duktionen auch dann in gewissem Umfang finan-zial zu unterstützen, wenn sie gegenüber dem ausländischen Wettbewerb nicht konkurrenzfähig sind, aber aus landwirtschaftlich-technischen Gründen als notwendig gelten müssen. Aller-dings soll dabei grundsätzlich nicht eine all-gemeine Erhöhung des Preisstandes über das Niveau des Weltmarktes in Kauf genommen, son-der die notwendige Erlösaufbesserung der in-landischen Erzeuger durch offene Zuschüsse herbeigeführt werden. In erster Linie will aber auch die Regierung der vermehrten Produktion von Milch, Eiern, Gemüse und Früchten ihre Unterstützung zuwenden. Es wird dabei nicht verkannt, daß auf diese Weise die Einfuhr sol-cher Veredelungsprodukte besonders aus den früheren westeuropäischen Lieferländern nicht entfernt wieder ihren Vorkriegsstand erreichen kann. Daß England nicht bereit ist, aus diesen Ländern die früheren Liefermengen nach dem Kriege weiter zu beziehen, ging im übrigen schon aus der kürzlich mit Kanada getroffenen Verein-barung über die verstärkte Abnahme von Ver-edelungszeugnissen dieses Dominions durch Großbritannien hervor. Man erwartet dabei, daß die englische Veredelungsproduktion unter der Voraussetzung der Anwendung aller technischen Verbesserungen gegenüber den Preisen der frü-heren Lieferländer konkurrenzfähig ist und deshalb keine besonderen preislichen Subventionen be-nötigt. Trotzdem soll aus Gründen der Sicherung die Einfuhr solcher Produkte auch nach Kriegsende der Kontrolle des Landwirtschafts-ministeriums unterliegen. Zugleich vertritt man die britische Veredelungswirtschaft in wesentlich größerem Umfang, als dieses nach dem Programm des Farmerverbandes der Fall